

Wieder gesund werden!

Im Leprazentrum Chettipatty erhalten Leprakranke Hilfe und Hoffnung auf ein neues Leben



Noch sind Pushpas Finger zu steif, sie muss weiter üben

Abends vor dem Einschlafen laufen Pushpa manchmal ein paar Tränen über die Wangen. Gerne würde sie morgen mit ihren Freundinnen zur Schule laufen. Auf dem Weg würden sie noch etwas hermalbern, kichern und quatschen. Was Mädchen auf dem Schulweg eben so tun. Davon träumt die 15-Jährige, wenn sie unter ihre Decke kriecht. Doch seit einem Jahr ist sie nicht mehr in der Schule gewesen. Pushpa hat Lepra.

Ein Gesundheitshelfer der DAHW hat die Flecken auf ihrer Haut entdeckt. Regelmäßig besuchen die Helfer die Schulen im Umkreis von Chettipatty im indischen Bundesstaat Tamil

Physiotherapeutische Übungen sind ein wichtiger Teil der Behandlung



Nadu. Einen Monat später kann Pushpa bereits ihre Finger nicht mehr richtig bewegen. Die Zeit drängt. Pushpa wird ins Lepra-Referenzzentrum nach Chettipatty verlegt. „Ich vermisse meine Familie und meine Freunde“, sagt das Mädchen.

50 Kilometer ist die Klinik von ihrem Dorf entfernt. Zu weit weg, um auf häufigen Besuch zu hoffen. Außerdem haben ihre Eltern ihren Freunden und Nachbarn nichts von der Krankheit erzählt. Zu groß ist die Angst, deswegen ausgegrenzt zu werden. Dennoch ist Pushpa froh, in Chettipatty eine gute Behandlung zu bekommen. Jeden Tag schluckt sie ihre Medikamente.

Wenn das Heimweh zu groß wird, lenkt sie sich mit Lesen oder Brettspielen ab. Zusammen mit ihrer Zimmernachbarin sitzt sie dann auf der Veranda vor ihrem Zimmer. Dort würfeln sie mit Steinen, das Spielfeld haben

sie auf einem Stück Pappe aufgemalt. Thayam heißt das Spiel, eine Art indisches „Mensch, ärgere Dich nicht“. „Eigentlich bin ich Rechtshänderin“, sagt Pushpa und wirft die Steinwürfel mit links. Die rechte Hand steckt in einem unförmigen Gips. Nur zur Physiotherapie darf sie ihn abnehmen.

Übung bringt Beweglichkeit

Jeden Tag machen Pushpa und die anderen Patienten Übungen mit ihren Fingern, Hände oder auch den Füßen, je nachdem welcher Körperteil betroffen ist. „Es ist wichtig, die Gelenke zu mobilisieren“, erklärt ihnen der Physiotherapeut. Denn erst dann kann operiert werden, um die Deformationen zu stoppen oder sogar zu beseitigen. Sind die Gelenke bei der Operation noch zu steif, besteht die Gefahr eines Rückfalls.



Wasser löst den Gips

Vorsichtig zieht der Physiotherapeut die Gipsschiene von Pushpas Hand. „Jetzt musst Du die Hand ins Wasser legen, damit sich die Gipsverbände von den Fingern lösen“, erklärt er. Schwungvoll taucht Pushpa die Hand ins Wasser, das über den Tisch spritzt. „Schön warm“, sagt sie und rührt in der Schüssel. „Eigentlich mag ich den Gips ja gerne, weil er meine Finger wieder gerade macht“, erklärt Pushpa. „Aber es ist trotzdem schön, die Hand mal wieder zu bewegen.“ Langsam streckt sie die Finger nach oben und unten, dreht und beugt die Hände.

Etwa 50 neue Patienten nimmt das Lepra-Referenzzentrum jedes Jahr



Der Mediziner und Geistliche Joannes Gopu leitet das Leprazentrum in Chettipatty

stationär auf. Knapp 2.000 werden in der ambulanten Klinik untersucht. „Es ist wichtig, dass die Krankheit möglichst früh erkannt wird. Dann können wir schnell eingreifen und Medikamente geben. Wir müssen dranbleiben“, sagt Father Gopu, Direktor des Zentrums.

Früherkennung ist extrem wichtig

Zwar ist in den vergangenen Jahren die Zahl der neuen Leprafälle stark zurückgegangen. Doch noch ist die Krankheit nicht ausgerottet. „Wichtig ist die Nachbehandlung“, betont Gopu. „Auch wenn wir die Patienten regelmäßig mit Medikamenten versorgen, können zu einem späteren Zeitpunkt immer noch Deformationen oder Geschwüre an Armen und Beinen auftreten. Dann bleiben die Menschen ein Leben lang behindert.“

Beispiele dafür, wie Ihre Spende in Indien hilft!

58 Euro
78 Euro

kosten 10 Paar Spezialschuhe für Leprapatienten ermöglichen einem Kind aus einer von Lepra betroffenen Familie ein Jahr lang den Besuch einer weiterführenden Schule

195 Euro

finanzieren einen chirurgischen Eingriff, bei dem die Beweglichkeit von Gelenken ganz oder teilweise wieder hergestellt wird

Auch ein kleinerer Betrag hilft, und wir sind sehr dankbar dafür. Spenden - Transparenz - Vertrauen

Wenn mehr Spenden eingehen, als für Indien benötigt werden, verwenden wir die Gelder für andere medizinische und soziale Projekte in unseren Partnerländern.

Und das möchten wir verhindern.“

Auch Pushpa gibt die Hoffnung nicht auf, dass sie nach der Operation ihre Hände wieder so bewegen kann wie vorher, „Oder zumindest fast so“, sagt die 15-Jährige. Sie hält dem Physiotherapeuten ihre Hände entgegen. Sorgfältig vermisst dieser jeden

Pushpa arbeitet konzentriert mit



Indien



einzelnen Finger und prüft, wie stark sie sie durchstrecken kann. „Es tut mir leid“, sagt er bedauernd. „Deine Hände sind noch zu steif. Du musst noch weiter üben.“ Pushpa seufzt. Doch sie weiß, dass sie dranbleiben muss, damit irgendwann ihr größter Wunsch doch in Erfüllung geht: „Wenn ich gesund bin, möchte ich gerne Lehrerin werden.“

Die DAHW in Indien

Seit 1958 arbeitet die DAHW in Indien unter der Bezeichnung GLRA (German Leprosy Relief Association) India. Die Unterstützung begann in Chettipatty im Bundesstaat Tamil Nadu. Zunächst lag der Fokus auf Lepra-Arbeit, später wurde auch die Behandlung von TB-Patienten zu einem wichtigen Arbeitsschwerpunkt. Bisher konnte über 22.000 Leprapatienten und über 7.000 TB-Kranken in den Einrichtungen in Chettipatty geholfen werden.

Von vier Büros aus koordiniert GLRA India fast 50 Projekte und unterstützt von Lepra oder Tuberkulose betroffene Menschen. Dabei arbeitet sie eng mit den staatlichen Kontrollprogrammen zusammen und schließt Lücken in der Versorgung.

Die indische Regierung hatte vor einigen Jahren das Ziel ausgegeben, Lepra in Indien schnellstmöglich zu „eliminieren“. Nach Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO bedeutet dies: Höchstens ein aktueller Patient pro 10.000 Einwohner. Offiziell hatte Indien bei einer Gesamtbevölkerung von 1,24 Milliarden im Jahr 2013 „nur“ 127.000 neue Lepra-Patienten.

Indien als aufstrebende Wirtschaftsmacht hat ein verständliches Interesse daran, den Makel der Lepra



Aus ganz Tamil Nadu kommen Patienten nach Chettipatty

abzulegen. Und so wundert es nicht, wenn dort bei der Frage des notwendigen Budgets für die Lepra-Arbeit gerne mit den „offiziellen“ Zahlen argumentiert wird. Experten rechnen jedoch damit, dass die tatsächliche Zahl mindestens doppelt so hoch liegt. Zudem müssen rund 2 Millionen Menschen aufgrund einer frühen Lepra-Erkrankung mit Behinderungen leben. Auch diese Menschen gilt es weiterhin zu unterstützen.

GLRA India wird die von Lepra betroffenen Menschen auch künftig nicht im Stich lassen. Denn Armut als Ursache für diese und andere Erkrankungen darf kein Argument sein. Diese Menschen haben ein Recht auf Gesundheit.

Visite in der Lepra-Station in Chettipatty



Ihre Spenden sind in guten Händen



Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) in Berlin bescheinigt der DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe seit Jahren den effizienten und gewissenhaften Einsatz der Spendengelder.



Editorial

Liebe Freunde und Förderer der DAHW, liebe Spenderinnen und Spender,

es scheint, als würde die Welt aus den Fugen geraten. Nach der Wirtschafts- und Bankenkrise, nach schrecklichen Naturkatastrophen, angesichts politischer, teils kriegerischer Konflikte und eines immer blutrünstiger werdenden Terrorismus erschüttert nun die Seuche Ebola den Westen Afrikas.

Unsere Mitarbeiter und Patienten in Westafrika sind ebenso betroffen wie alle Menschen dort. Schon unter „normalen“ Bedingungen ist der Einsatz für die Opfer von Armutskrankheiten wie Lepra und Tuberkulose schwer. Momentan bedeutet er eine kaum zu bewältigende Herausforderung.

Und doch gibt es Hoffnung. Gerade jetzt zeigt sich, was es bedeutet, wenn man jahrzehntlang ein guter Partner der Menschen vor Ort war.

Wo ganze Gesundheitssysteme zusammenbrechen, bewähren sich unsere Netzwerke. Die Menschen kennen unsere Mitarbeiter. Sie nehmen Hilfe von uns an, während sie Fremden gegenüber häufig misstrauisch reagieren. Wo Angst regiert, setzen wir Erfahrung, Vertrauen und Wissen dagegen. Und deshalb können wir gerade im Moment, da Ebola viele verunsichert, unsere Arbeit tun. Und über die Lepra- und Tuberkulose-Arbeit hinaus können wir dabei helfen, die notwendigen Strukturen für funktionierende Gesundheitssysteme wieder aufzubauen.

Wenn Sie bald das Weihnachtsfest feiern, schließen Sie unsere Mitarbeiter und Patienten mit ein in Ihre Gedanken, in Ihre Herzen. Lassen Sie uns gemeinsam Zeichen setzen, genau deshalb, weil die Welt gerade so bedrohlich wirkt. Und ich bin sicher, zusammen werden wir vielen Menschen Hoffnung und Zuversicht für die Zukunft geben.

Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung und wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Ihre

Gudrun Freifrau von Wiedersperg
Gudrun Freifrau von Wiedersperg
Ehrenamtliche Präsidentin der DAHW



Die Präsidentin im Gespräch mit einer Patientin

Aus Liebe zu den Menschen Dr. Ruth Pfau feierte am 9. September ihren 85. Geburtstag

„Ich fühle mich sehr geehrt, dass so viele Menschen in Deutschland an mich denken.“

Sichtlich gerührt und dankbar nahm Dr. Ruth Pfau die Glückwünsche zu ihrem 85. Geburtstag von Gudrun Freifrau von Wiedersperg entgegen. Die DAHW-Präsidentin hatte 5.000 Herzen aus Deutschland im Gepäck.

Diese überreichte sie der Lepraärztin und Ordensfrau mit vielen Glücks- und Segenswünschen von Spenderinnen und Spendern, von Freunden und Förderern der DAHW aus Deutschland.

Die Herzen waren zuvor über Zeitungsbeilagen und eine Briefaktion gesammelt worden, um so



Dr. Ruth Pfau freut sich über die Ehrung durch ihre Mitarbeiterinnen

Dr. Ruth Pfau für langjähriges Engagement im Kampf gegen die Krankheit zu danken.

Organisiert hatten die Geburtstagsfeier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des von Pfau gegründeten Marie Adelaide Leprosy Centre (MALC). Zusammen mit ehemaligen Patienten gratulierten sie der Jubilarin mit Geschenken, Blumen und Dankesworten sowie einer dreistöckigen Geburtstagstorte.

Dr. Ruth Pfau lebt seit fast 55 Jahren in Pakistan. „Hier ist der Platz, den Gott für mich bestimmt hat“, sagt die Ärztin und Ordensfrau. Mit ihrem Team hat sie fast 55.000 Patientinnen und Patienten von Lepra geheilt.

DAHW und Ebola



Wichtigste Vorbeugungsmaßnahme gegen Ebola ist Hygiene

Seit Jahrzehnten ist die DAHW in Liberia und Sierra Leone tätig – die beiden Länder, die derzeit am schlimmsten vom Ebola-Ausbruch betroffen sind. Viele Einrichtungen im ohnehin sehr schwachen Gesundheitsdienst mussten schließen, weil

das Personal aus Angst weg bleibt oder selbst erkrankt ist.

Die DAHW hat ihre Mitarbeiter frühzeitig mit Schutzausrüstungen versorgt und im Umgang damit trainiert. So konnten die von ihr unterstützten Gesundheitseinrichtungen bis heute offen gehalten werden.

Im Rahmen der Lepra-Arbeit hat die DAHW feingliedrige Strukturen bis in kleinste Dorfgemeinschaften aufgebaut. Diese nutzen unsere Mitarbeiter nun auch für die Ebola-Arbeit: Sie bringen wichtige Informationen in die Dörfer und helfen so mit, dass Erkrankte nicht noch mehr Mitmenschen anstecken. Sollten sie dabei auf Familien stoßen, die einen Kran-

ken zu Hause haben, dann beraten sie diese. Sie zeigen den Angehörigen, wie sie sich selber schützen können und wie sie den Patienten am besten versorgen.

DAHW-Mitarbeiter bereiten sich schon jetzt auf die Zeit nach Ebola vor: Dann werden diese Strukturen noch wichtiger, weil die zusammengebrochenen Gesundheitssysteme neu aufgebaut werden müssen.

Besuchen Sie www.dahw.de/adventskalender oder scannen Sie den QR-Code ein – es wartet eine Weihnachtsüberraschung auf Sie!



Indien Wieder gesund werden! Im Leprazentrum Chettipatty erhalten Leprakranke Hilfe und Hoffnung auf ein neues Leben



Diese Weihnachtsfalkrippe liegt als kleines Dankeschön bei!

Hoffnung auf Partnerschaft

Informationen für unsere Freunde und Förderer

Weihnachten 2014



1957 gegründet als Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk e. V.

DAHW
Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.

Kerzenaktion: „Licht der Hoffnung“

Auch in diesem Jahr können Sie die Projektarbeit der DAHW durch den Kauf von Kerzen unterstützen.

www.engels-kerzen.de



Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!

Spendenkonto 9696

Sparkasse Mainfranken
Würzburg • BLZ 790 500 00



DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V.

Raiffeisenstraße 3
97080 Würzburg

Telefon 0931 7948-0
Telefax 0931 7948-160
E-Mail info@dahw.de
Internet www.dahw.de

Verbandsregister-Nr. 19
Amtsgericht Würzburg
USt.-IdNr. DE273371392
Gerichtsstand: Würzburg

Impressum

Herausgeber:
DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.

Redaktion:
Barbara Temminghoff

Mitarbeiter:
Ute Dilg-Saßmannshausen, Jochen Hövekenmeier,
Diane Lovasz, Harald Meyer-Porzky

Gestaltung: Hubertus Wittmers, Medicom Marketing GmbH
Verantwortlich:
Burkard Kömm (v.i.S.d.P.)

Fotos: Bernd Hartung, Lothar Dömling,
Eva-Maria Schwenhorst, MALC. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.